

Wir erleben gerade hautnah und sozusagen im Zeitraffer, wie stolze, von sich selbst überzeugte Weltenretter zu ängstlichen kleinen Wichten mutieren. Welch eine Ironie des Schicksals! Was FFF-Demos und alle CO₂-Einsparungsappelle bisher nicht erreicht haben – die Angst vor Corona wird es schaffen. Airlines streichen ihre Flugpläne rigoros zusammen, Fußballspiele finden ohne Zuschauer statt, Deutschlands Schulen – und jetzt auch die Grenzen – sind geschlossen und Millionen Bürger begeben sich mehr oder weniger freiwillig in Quarantäne. Der Shutdown einer ganzen Volkswirtschaft steht unmittelbar bevor – ist das nicht gut für das Klima?

Greta ist „out“, Corona ist „in“. Eine Panik löst die andere ab. Was kommt als nächstes? Wäre es da nicht an der Zeit, endlich einmal innezuhalten und sich klar zu machen, was wirklich zählt? Ich wage es hier, eine einfache Antwort zu geben: Immer dann, wenn wir den Kopf verlieren, sind wir einseitig auf das Diesseits fokussiert. Denn sobald wir unsere Komfortzone verlassen müssen, beginnt ein Stresstest, den wir nur bestehen können, wenn unsere Seele einen festen Anker besitzt – der über das Hier und Jetzt hinausreicht. Wie das gelingen kann? Lernen Sie von Habakuk.

*Michael Schuch
Michelbach/Bilz*

„Greta ist out, Corona ist in“

„Die Pest geht vor ihm her und hinter ihm folgt die Seuche. Setzt er den Fuß auf die Erde, so bebt sie; blickt er die Heere der Völker an, so erschrecken sie und stieben auseinander.“ Diese Worte finden wir beim Propheten Habakuk. Sie sind Teil eines Gebets, das der Prophet angesichts einer Katastrophe spricht, die bald das ganze Land überziehen würde: Die Chaldäer, ein „bitterböses und ungestümes Volk“, waren von Gott dazu ausersehen worden, an Juda Gericht zu üben. Das Wissen um diese Bedrohung hatte dem Propheten ordentlich zugesetzt. Und doch war seine Wehklage überwiegend Ausdruck innerer Gewissheit, dass Gott alles im Griff haben und absolut souverän handeln würde.

Wie gehen wir mit dem um, was wir aktuell als Bedrohung wahrnehmen? Bis vor wenigen Wochen bestimmte die Klimakrise alle Schlagzeilen. Gleichzeitig kannten unsere Allmachtsfantasien keine Grenzen. Im festen Glauben an die eigenen Fähigkeiten planten wir unter Einsatz gigantischer Geldsummen, die globale Dekarbonisierung zur Rettung des Klimas voranzutreiben. Doch angesichts eines unbekanntem Virus sind wir es nun, die zu Getriebenen werden. Unsere Selbstsicherheit bröckelt. Ratlosigkeit und Panik nehmen täglich einen immer weiteren Raum in unseren Herzen ein. Zutreffend beschreibt der Evangelist Lukas die aktuelle Gefühlslage: „Die Menschen sind voll lähmender Angst und Ungewissheit darüber, was für Katastrophen die Erde noch heimsuchen werden“ (21:26).